

STOLPERSTEINE in Bernburg (Saale) **STOLPERSTEINE für Hedwig Gumpel und Dr. Max Gumpel - Friedensallee 13**

Hedwig Gumpel wurde am 26. Juli 1872 in Thorn (Westpreußen; heute Torun) geboren. Die Hochzeit mit **Ludwig Gumpel** am 9. September 1894 in ihrer Geburtsstadt ist die erste bekannte Angabe aus ihrem Leben. Ihr Ehemann entstammte einer seit Mitte des 19. Jahrhunderts in Bernburg mit einem Textilgeschäft ansässigen Familie, war 12 Jahre älter als sie und lebte zu dieser Zeit in Hamburg, wo er 1894 eine Damenmäntel-Fabrik unter seinem Namen betrieb. 1896 zogen Ludwig und Hedwig Gumpel mit ihrer ersten **Tochter Fanny** nach Bernburg.

In Bernburg gründete **Ludwig Gumpel** kurz nach der Erteilung der Bürgerrechte 1896 mit dem gleichaltrigen **Wilhelm Samson** das Bankhaus „Gumpel & Samson“ in bester Stadtlage, Kaiserstraße 13. **Hedwig Gumpel** kümmerte sich um den Hausstand und die Kindererziehung. Als zweites Kind wurde 1898 **Siegfried** geboren, ihm folgte 1901 **Max**. Sohn **Herbert** wurde 1913 geboren.

Die schweren Jahre nach dem Ersten Weltkrieg und die anschließende Inflation ließen die Privatbank straucheln – die Darmstädter und Nationalbank Berlin übernahm das Bankhaus; Ludwig Gumpel und Wilhelm Samson blieben jedoch Hauptaktionäre. Beide waren zu dieser Zeit bereits über 60 Jahre alt, jedoch wuchs in **Max Gumpel** aus der eigenen Familie ein überdurchschnittlich begabter Nachfolger heran.

Zwei Jahre vorfristig – als 17-Jähriger - legte er in Bernburg 1918 sein Abitur ab, eine Ausnahmereise! Mit 22 promovierte er an der Universität Freiburg i. Br. zum Dr. rer. pol. Mit seinem Sanierungskonzept gelang es ihm, **die Bank „Gumpel & Samson“ am 1. Dezember 1923 wieder in den Familienbesitz zu überführen.**

Dr. Max Gumpel wurde noch vor dem Boykott-Tag am 1. April 1933 in „Schutzhaft“ genommen und der Bank per Verfügung des Anhaltischen Staatsministeriums Major a. D. Dahm aus Dessau als staatlicher Treuhänder vorangestellt. Die Zeitungen druckten die übelsten Anwürfe gegen Dr. Max Gumpel, jedoch verurteilte ihn das Gericht in Dessau nur zu einer geringen Strafe.

Tragisches ereignete sich 1935. **Dr. Max Gumpel** wurde in das KZ Lichtenburg bei Wittenberg eingeliefert. Er konnte es erst verlassen, nachdem er der Enteignung der Bank zugestimmt hatte. Gemeinsam mit seiner Mutter und **Ehefrau Ingeborg**, geb. Thies, Tochter eines nichtjüdischen Augenarztes aus Dessau, verließ er Bernburg in Richtung Berlin. Das Bankgebäude ging in das Eigentum der Sparkasse des Kreises Bernburg über. In die Wohnung im ersten Obergeschoss zog Oberbürgermeister Eggert ein. Es handelte sich um **den einzigen Fall in NS-Deutschland, dass bei der „Arisierung“ einer jüdischen Bank eine Sparkasse Nutznießerin war.**

Dr. Max Gumpel erkannte in Berlin, dass es in Deutschland für die Juden nicht besser werden würde. Vergeblich versuchte er, seine Mutter Hedwig zur Ausreise nach England zu bewegen. Und so blieb **Hedwig Gumpel** ab 1937 allein in Berlin zurück.

Nachdem in Berlin, unmittelbar nach der berüchtigten Wannsee-Konferenz über die „Endlösung der Judenfrage“ (Januar 1942), systematische Deportationen begannen, gelang es Hedwig Gumpel, die Stadt zu verlassen und unerkannt Baalberge zu erreichen.

Dort nahm sich der **Gärtner Franz Hartling**, der von der Familie Gumpel mit der Grabpflege betraut war, ihrer an: *„Ich habe dann, als Frau Gumpel auch aus Berlin flüchten mußte, diese im Jahre 1942 vom Juli bis zu ihrem Freitod im November 1942 bei mir in Baalberge verborgen*

gehalten und habe, wenn ich Lebensmittel gebrauchte, diese stets bereitwillig für Frau Gumpel von Herrn Hahndorf erhalten.“

Unter diesen widrigen Lebensbedingungen musste die Nachricht von der letzten Deportation von Bernburger Juden am 16. November 1942 für **Hedwig Gumpel** schockierend gewesen sein und ihr den letzten Lebenssinn genommen haben. In der Nacht vom 25. zum 26. November 1942 verließ die 70-Jährige ihr Versteck, ging die sechs Kilometer bis zum Jüdischen Friedhof, um sich am Familiengrab mit Gift das Leben zu nehmen. Am 26. November 1942 fand **Veronika Bieler**, die vormalige (nichtjüdische!) Angestellte der Israelitischen Gemeinde Bernburg, die tote Hedwig Gumpel und bekam einen Schock.¹ Die Bestattung der Leiche nahm wohl **Hans Hartling** vor.

Dr. Max Gumpel kam im Januar 1946 als britischer Offizier nach Bernburg auf den Jüdischen Friedhof. Er wies die Stadtverwaltung an, die Leiche seiner Mutter ordnungsgemäß zu bestatten und die Grabplatte mit ihrem Namen zu setzen.

Mit dem Stolperstein für Hedwig Gumpel wird nicht nur an ein besonders markantes Zeugnis der Unmenschlichkeit, das sich für eine Bürgerin der Stadt Bernburg direkt in ihrer Heimatstadt ereignete, erinnert. Zugleich zeigt das Verhalten von Franz Hartling, Hans Hahndorf und Veronika Bieler, dass mutiges menschliches Verhalten in der NS-Zeit zwar lebensgefährlich, aber möglich war.

(Text: J. Grossert, Oktober 2020, bearb. S. Baier, März 2022)

HIER WOHNTE
HEDWIG GUMPEL
GEB. LEYSER
JG. 1872
GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET
FLUCHT IN DEN TOD
26.11.1942

HIER WOHNTE
DR. MAX GUMPEL
JG. 1901
„SCHUTZHAFT“ 1933 u. 1935
1935 DIE BANK ENTEIGNET
FLUCHT 1937
ENGLAND

¹ Bungeroth, Dietrich: Spurensuche. – Bernburg. 1993. – S. 71f